

Beurteilungsbogen mit Antwortraster/ "Einschätzskalen"

Beobachtungsziel: Aufgabenverständnis/Aufgabenorientierung des Kindes

Name des Kindes:

Alter des Kindes:

| Beschreibung | Einschätzung | | | | | Punktwert |
|--|----------------------|----------|-----------------|-----|---------------------|-----------|
| | sehr selten (nie) | manchmal | teils- teils | oft | sehr oft (immer) | |
| Das Kind versteht die Anweisungen richtig. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | |
| Es beginnt schnell mit der Aufgabe. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | |
| Es ist geschickt im Umgang mit dem Material. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | |
| Es arbeitet sorgfältig. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | |
| Es arbeitet zügig. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | |
| Das Kind führt die Aufgabe selbständig durch. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | |
| Es beendet seine Aufgabe. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | |
| Das Kind versteht die Anweisungen nur langsam. | 5 | 4 | 3 | 2 | 1 | |
| Es zögert mit dem Beginn der Aufgabe und sagt: „Ich kann das nicht.“ | 5 | 4 | 3 | 2 | 1 | |
| Es spielt oder träumt, wenn es diese Aufgabe erledigen soll. | 5 | 4 | 3 | 2 | 1 | |
| Es braucht Hilfen von der Erzieherin. | 5 | 4 | 3 | 2 | 1 | |
| Es hört bei Schwierigkeiten auf. | 5 | 4 | 3 | 2 | 1 | |
| Es muss gelobt und ermuntert werden, damit es seine Aufgabe beendet. | 5 | 4 | 3 | 2 | 1 | |
| Es muss ermahnt werden, die Aufgabe zu beenden | 4 | 4 | 3 | 2 | 1 | |

Summe:

Von der Notwendigkeit der Beobachtung

⇒ Warum beobachte ich als pädagogische Fachkraft?

- **Auf der Grundlage meines gesetzlich festgeschriebenen Arbeitsauftrages:**

- § 5 KiFöG vom 05.03.2003 i. V. mit dem Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen „Bildung: elementar“ des Landes Sachsen-Anhalt

- RdErl. des Kultusministeriums vom 26.01.2004
„Aufnahme in die Grundschule“
(Pkt. 4.4 Die Grundschule stellt den Entwicklungsstand des Kindes unter päd. Gesichtspunkten fest. Wenn ein Kind eine Tagesstätte besucht, **arbeitet die Schule dabei mit der jeweiligen Einrichtung zusammen und nutzt vorliegende Dokumentationen des vorschulischen Bildungs- und Entwicklungsweges** des Kindes zur Information.)

⇒ **Warum beobachte ich als pädagogische Fachkraft?**

- **Beobachtung als erzieherische Grundhaltung**
(→ **Professionelles Berufsverständnis**)

1. Die Erzieherin interessiert sich für das Geschehen in ihrer Gruppe. Sie will wissen, was die Kinder tun und wie sie es tun.
2. Die Erzieherin muss auf die Kinder ihrer Gruppe individuell eingehen können.
3. Die Erzieherin muss Veränderungen und Entwicklungen in den Persönlichkeiten der Kinder feststellen können.
4. Sie gibt sich mit allgemeinen, pauschalen Eindrücken nicht zufrieden. Sie will möglichst detailliert erfassen, welchen Verlauf die Ereignisse in der Gruppe nehmen.
5. Die Erzieherin muss ihre Angebote und Anregungen der jeweils aktuellen Interessen- und Bedürfnislage der Kinder anpassen.
6. Sie versucht, an den Kindern ihrer Gruppe fortlaufend neue Züge zu entdecken, die ihr bisher nicht aufgefallen sind.
7. Die Erzieherin kann die Prinzipien ihres pädagogischen Handelns besonders anschaulich anhand von praktischen Beispielen und Ereignissen aus ihrer Gruppe erläutern.

Beobachtung bietet die Möglichkeit
den Entwicklungsstand eines Kindes

und

den Ist-Zustand eines Kindes
bezogen auf die verschiedenen Bildungsbereiche

zu erfassen.



- *Was will ich mit welchem Ziel beobachten?*
- *Welche Beobachtungsformen oder -arten sind dafür geeignet?*
- *Wie viel Mitarbeiterinnen sollten das Kind mit unterschiedlichen Beobachtungsformen/-arten beobachten?*
- *Was geschieht mit den Beobachtungsergebnissen?*

Beachtung des Sozialdatenschutzes im Umgang mit „Beobachtungsdaten“

- Beobachtungsdaten sind überwiegend Daten, die im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsarbeit anvertraut worden sind und damit dem besonderen Vertrauensschutz unterliegen (§ 65 SGB VIII).
- Aufgrund der gemeinsamen Aufgabenverantwortung ist es zulässig, die Beobachtungsdaten der Kinder zwischen den Fachkräften innerhalb einer Tageseinrichtung auszutauschen und gemeinsam zu reflektieren (vgl. § 64 Abs. 1 SGB VIII).
- An außen stehende Dritte, zu denen neben Fachdiensten, Schulen und anderen Stellen auch der Träger zählt, dürfen anvertraute Beobachtungsdaten über ein bestimmtes Kind grundsätzlich nur mit Einwilligung der Eltern übermittelt werden (§ 65 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB VIII).

Methoden der Beobachtung

Es lassen sich 2 Formen der Beobachtung unterscheiden:



Beobachtung mit gerichteter Aufmerksamkeit:

- zielt auf Verhaltensweisen und Verhaltensbereiche ab, die bereits bekannt sind (ihre entsprechen die meisten Fragebögen oder Einschätzskalen)
- Sie richtet sich daher auf etwas, was man von Kinder weiß, oder zu wissen glaubt.
- Mit der Durchführung von Fragebögen und Einschätzskalen soll die Qualität dieser Verhaltensweisen eingeschätzt.



Offene Beobachtung (beobachtendes Wahrnehmen):

- Beobachter/in ist bereit wahrzunehmen, was Kinder indirekt oder direkt über sich, ihre Erlebnisse und Gedanken mitteilen. Ungerichtetes, offenes Beobachten dient dazu etwas zu sehen (beim Kind), was man vorher noch nicht kannte.
- Beobachter/in will „Gefahr-werden“ mit seinen/ihren Möglichkeiten der Wahrnehmung, wofür sich Kind interessiert („wahrzunehmende Beobachtung“ und was die Aufmerksamkeit des Kindes erregt
- Wahrnehmendes, offenes, entdeckendes Beobachten, bedeutet, in das Geschehen mit einzutauchen und keine distanzierte Haltung zum Kind aufzubauen.
- Wahrnehmendes, offenes, entdeckendes Beobachten nimmt nicht isolierte Dinge oder Ereignisse wahr, sondern Zusammenhänge und Beziehungen

Quelle: Artikel aus Kiga heute 8/2004, S. 6-15,
von Prof. Gerd Schäfer

Methoden der Beobachtung

Es gibt eine Vielzahl von Verfahren, die entwickelt wurden, Kinder zu beobachten.

Einige der bekanntesten sind nachstehend benannt:

- Kuno Bellers Entwicklungstabelle
- Grenzsteine der Entwicklung
- Der Baum der Erkenntnis
- Die Leuener Engagiertheitsskala
- Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren nach dem Modell Early Excellence Centre „Pen Green“ in England
- Bildungs- und Lerngeschichten nach dem Modell „Learning Stories“ in Neuseeland

Methoden der Beobachtung der „einfachen Art“

- **Freie Beobachtungen und Aufzählungen:**

Dazu können gehören z. B.:

- verschiedene Formen von Tagebüchern
- Aufzeichnungen in Form von laufenden Notizen
- Frei formulierte Schilderungen
- Videoaufnahmen
- Karteikarten
- ...
- ...
- ...

Methoden der Dokumentation

- Fotos und/oder Videos, die nach Möglichkeit so kommentiert werden sollten, dass an der Situation Unbeteiligte begreifen können, was sich da abspielt (Welche Bedeutung hatte die Situation für die Entwicklung des Kindes?)
- Projektsammlungen, in denen die Ergebnisse vieler Kinder zu einem Thema zusammengestellt werden und der jeweils individuelle Beitrag eines Kindes sich dadurch nachvollziehen lässt.
- Sammlung von „Produkten“, d. h. von Ergebnissen kindlicher Aktivitäten (z. B. Zeichnungen, Collagen, „eigenständige“ in Eigenleistung angefertigte Bastelarbeiten, Tonbandaufnahmen, Geschichten von Kindern und über Kinder, selbstgemachte Fotos...)

Übersicht über die Veranstaltungsinhalte

Von der Notwendigkeit der Beobachtung und Dokumentation (aus Sicht der pädagogischen Fachkraft)

- Warum beobachte ich?
- Mit welchem „Blick auf das Kind“ beobachte und dokumentiere ich?
- Welche Möglichkeiten bieten mir Beobachtungen und Dokumentationen?
- Was muss ich bei Beobachtungen und Dokumentationen berücksichtigen?
- Wie beobachte und dokumentiere ich?



**Und von der Bedeutung für das Kind und die Eltern
im Hinblick auf die Schule**

Wichtige Grundsätze für die Beobachtungen und Dokumentationen

1. Die Erzieherin ist sich bewusst, dass ihr fachliches Handeln darüber mitentscheidet, wie sich ein Kind entwickeln kann. Umso mehr sie von dem Kind weiß, umso besser kann sie es in der Entwicklung unterstützen.

2. Die Erzieherin sieht die Durchführung von Beobachtungen und Dokumentationen als „professionelles Werkzeug“ an, um ihre Arbeit:
 - zu analysieren,
 - zu überdenken und
 - daraus (andere und/oder neue) pädagogische Handlungs- und Arbeitsweisen abzuleiten (zu entwickeln)

3. Dokumentiert wird nicht – wenigstens nicht in erster Linie – um Ergebnisse zur Schau zu stellen, sondern um Entwicklungs- und Bildungsprozesse und ihr bestrittener Weg dorthin (einschließlich „Umwege“) festzuhalten.

4. Dokumentationen sollen für die Erzieherinnen wie die Außenstehende nachvollziehbar und verständlich sein.

Blick auf das Kind (→ Perspektivwechsel)

... nach „neueren“ Erkenntnissen

- Das Kind ist von Geburt an ein kompetentes und aktives Kind, das sich selbst bildet.
- Kinder haben von Anfang an eine ausgeprägte Experimentieraktivität.
- Kinder lernen individuell, in dem sie ihre Lernwege und Lernerfahrungen zum großen Teil selbst steuern.
- Was und wie die Kinder etwas tun können, wird nicht ausschließlich aus Erwachsenenperspektive entschieden, sondern es werden die Sichtweisen und Potenziale der Kinder zu Grunde gelegt.
- Kinder sind von Anfang an aktive, interessierte Lerner. Sie lernen schnell, leicht, umfassend und mit allen Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen, wenn wir sie nicht daran hindern.

Der veränderte Blick auf das Verständnis vom Kind und sein Alltagshandeln

Resultierend aus den Erkenntnissen der Kleinkindforschung hat sich die Haltung, aus der heraus beobachtet wird, verändert. Es geht nicht darum, durch Beobachtung kindliches Verhalten zu „überprüfen“ oder zu „klassifizieren“, sondern um Beachtung und fachliches Interesse der Erzieherin an dem, was das Kind tut, und daran, wie es das tut.

Blick auf das Kind (→ Perspektivwechsel)

... nach traditionellem (alten) Verständnis

- Das Kind wird als „Mängelwesen“ angesehen, das die entscheidenden Kompetenzen erst erwerben muss.
- Die Erwachsenen bestimmen, wie dies geschehen soll und was den Kindern angeboten wird.
- Erwachsene sind ausschließlich Vermittler von Wissen.
- Die Rolle des Kindes besteht darin, sich das was ihm angeboten wird, mehr oder weniger erfolgreich „anzueignen“.
- Die aktive Rolle des Kindes im Entwicklungs- und Bildungsprozess wird unterbewertet oder sogar ganz vernachlässigt.